

Sportunterricht Lehrer m/w

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 2. Januar 2020 20:36

Zitat von Valerianus

Die Leistungsbeurteilung im Sport muss geschlechtsgesondert erfolgen (in fast allen Sportarten), da sagt auch die Metaanalyse nichts anderes

Die Studie äussert sich überhaupt nicht zur Sinnhaftigkeit einer geschlechtergetrennten Bewertung im Sportunterricht. Sie stellt lediglich fest, dass der grösste Teil, der geschlechtsspezifischen Unterschiede im Bereich Physiologie zu finden ist und dort auch erst *nach* der Pubertät. Im Fazit der Studie heisst es allerdings, dass man angesichts der Ergebnisse eine zu starke Thematisierung von Geschlechtsunterschieden, die in dem Ausmass eben gar nicht nachweisbar sind, für schädlich im Bezug auf die Entwicklung eines gesunden Selbstverständnisses bei Heranwachsenden hält.

Zitat von Valerianus

Dein Punkt, dass die Varianz innerhalb der Geschlechter größer ist, als die zwischen den Geschlechtern, ist wahr aber wertlos.

Das ist nicht *mein* Punkt, sondern der Punkt auf dem das Fazit der Studie fußt.

Zitat von Valerianus

Das gilt quasi immer wenn du Menschen dichotom aufteilst

Definition "Dichotomie": Zweigliedrige Einteilung *ohne* Schnittmenge. Fazit Studie: Schnittmenge = 80 %, daher Mann und Frau mehr gleich als unterschiedlich, vor allem im Bereich Psychologie und kognitive Fähigkeiten. Fazit Wollsocken: Gehe mit Studie konform.

Wie wichtig nun die restlichen 20 % sind, da gehen die Meinungen auseinander, Kritiker der Studie finden z. B. dass man bestimmte Merkmale (natürlich sind diese unter den 20 % zu finden) stärker gewichten müsste.

Zitat von Valerianus

da finden sich jede Menge Unterschiede im Verhalten und diese sind teilweise definitiv nicht durch Sozialisation entstanden. Einfaches Beispiel: Mädchen schauen sich schon direkt nach der Geburt (!) Gesichter länger an als Jungen, die schauen dafür länger auf abstrakte Gegenstände (dieselben Befunde gibt es auch für andere Affenarten).

Eben, *teilweise nicht* durch Sozialisation entstanden, das sind die verbleibenden 20 %. Hat Dein "einfaches" Beispiel irgendeine Relevanz für das tägliche Miteinander von Mann und Frau? Ich würde denken dass eher nicht. Ob diese Befunde auch für Affen gelten ist - wie ich bereits weiter oben schon mal schrieb - für uns Menschen irrelevant.

Zitat von Flupp

aber es ist doch nirgends so einfach die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu messen, wie im Sport

Und in kaum einem anderen Fach dürften die individuellen Voraussetzungen für "Leistungsfähigkeit" so unterschiedlich sein, wie im Sport. Es gibt eben die Vereinssportler und es gibt die, die in ihrer Freizeit keinen Sport machen. In Fächern wie Mathe, Englisch oder Chemie bringen die Jugendlichen ihre Vorkenntnisse fast ausschliesslich aus der schulischen Bildung mit, da wird sich kaum irgendjemand auch in der Freizeit noch hinsetzen und freiwillig üben (allenfalls noch in den Fremdsprachen). Dieser Tatsache wird bei uns Rechnung getragen indem Sport nicht zum Kanon der promotionsrelevanten Fächer gehört. Umso absurder finde ich es ja, dass auch bei uns am Gymnasium nur selten koedukativ unterrichtet wird. Das hat ja ohnehin nichts mit der allenfalls geschlechtergetrennten Bewertung zu tun, das kann man auch in einem koedukativen Unterricht so machen. Soweit ich von meinen Jugendlichen weiss, kann man im Kanton Aargau unterdessen zwischen den drei "Begabungsfächern" Kunst, Musik und Sport wählen, welche Note promotionsrelevant sein soll. Das finde ich einen guten Ansatz.